






ERKENNTNISSE EINER KLAVIERSTUNDE

 SVEN HEITKAMP

 CHRISTOPH BAUER





Beim Fototermin fürs Titelbild dieses Magazins traf Eberhard Weiblen, Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Consulting, auf Professor Gesa Lücker. Die Konzertpianistin zögerte nicht lange und gab Weiblen gleich eine Klavierstunde. Daraus wurde mehr: ein Dialog über eindrucksvolle Parallelen in Musik und Management.

Elton Johns Klassiker „Song for Guy“ schwebt durch den Konzertsaal bei „Schimmel Pianos“. Der volle Klang des glänzenden schwarzen Flügels erfüllt den holzverkleideten Saal beim renommierten Klavierbauer im norddeutschen Braunschweig. An den Tasten: Eberhard Weiblen, im Beruf Unternehmensberater und in der Freizeit Klavierschüler. Er schmunzelt. Doch die charmante Lehrerin an seiner Seite bremst ihn behutsam ein: „Schon sehr schön! Aber lieber langsamer spielen, Pausen machen. Wer zu schnell zu viel will, bekommt Verspannungen.“ Klavierstunde als Lebensschule.

Die Frau weiß, wovon sie spricht. Gesa Lücker, 1976 in Braunschweig geboren, ist preisgekrönte Konzertpianistin und Professorin an der Musikhochschule Köln. Mit sechs Jahren begann sie zu spielen, mit neun gab sie ihr erstes Konzert. Sie tritt in ganz Deutschland ebenso auf wie in New York, Paris und Shanghai. Lücker und Weiblen treffen sich zum Erfahrungsaustausch: Was macht Perfektion aus? Wie trifft man den richtigen Ton? Wie erarbeitet man effizient sein nächstes Meisterstück? Schnell entdecken der Manager und die Musikerin, dass es verblüffende Parallelen in ihren so unterschiedlichen Tätigkeiten gibt.

Weiblen beschäftigt die Frage: Wie wird aus einem guten Unternehmen eine Top-Firma? Die Antwort aus der Musik fällt klar aus. „Meisterwerke“, sagt Gesa Lücker, „haben eine universelle Bedeutung, sie sind reich an Ideen und Inhalten, unendlich interpretierbar. Mit ihnen wird man nie fertig.“ Auch die Interpretation eines großen Klavierstücks ist für die Solistin erst dann ein Meisterstück, wenn jedes Detail der Dramaturgie stimmt, wenn alles schlüssig ist. „Spitzenmusiker“, sagt Gesa Lücker, „inspirieren die eigene Zunft. Und das ist selten.“

Technische Perfektion allerdings ist in der Musik nicht allein das Maß aller Dinge. Sie macht eine Interpretation vorhersehbar und langweilig. „Man darf sich nicht nur auf die Fehlervermeidung konzentrieren. Sonst fehlt es an Geist und musikalischer Tiefe, an Charakter und Ausdruck“, sagt Lücker. Deshalb ist für die Pianistin ihre Kunst nicht nur eine Frage von Fleiß, Disziplin und handwerklichem Können, sondern auch eine Frage der Inspirationen. Neue Gedanken findet sie auch außerhalb ihres Studierzimmers. Ebenso wie Weiblen von Ärzten und Piloten, Bergsteigern und eben Musikern lernt, sucht sie Anregung abseits

ihres Flügels: in Büchern und Ausstellungen, in der Natur. „Ich lerne von allen, die ihren Beruf mit Leidenschaft ausüben.“

Ihren Schaffensweg beginnt die Pianistin vom Ende her. „Wenn ich die Aufführung eines Werks erarbeite, habe ich von Beginn an ein Ideal im Ohr.“ Effizientes Üben bedeute, Zwischenziele zu verfolgen, sich nur auf einen Aspekt zu konzentrieren. Dazu kommt ein großes Maß an Selbstreflexion: „Ich gleiche immer wieder zwischen der Realität und meinem Idealbild ab.“

Konzentration ist für Gesa Lücker eine Frage der inneren Motivation. „In mir brennt eine Flamme, eine glühende Liebe. Wenn einer dieses Feuer hat, geht alles – oder man ist nicht dabei.“ Eine Lehre fürs Leben: „Wer seine ganze Energie für sein Talent und seinen Weg gibt, der wird erfolgreich sein. Und glücklich“, sagt die Meisterkurs-Dozentin. Karriereplanung wird da überflüssig. Weiblen pflichtet ihr bei. Auch in der erfolgreichen Mitarbeiterführung gehe es vor allem darum, Stärken zu finden und zu wecken. „Wer macht, was seinem Naturell entspricht, wird erfolgreich sein“, sagt Weiblen. Dabei ist es für Gesa Lücker entscheidend, die Balance zwischen Kreativität und Ordnung zu wahren – auch dies ein Prinzip von Weiblen: „Erst ein geordneter Prozess macht kreative Ideen wirksam.“ Deshalb sei es auch so wichtig, in Unternehmen jede Form von Verschwendung aufzuspüren und zu beseitigen.

In der Musik kann Überfluss ein Werk sogar zerstören. „Mit zu viel La-metta wird ein Stück fürchterlicher Kitsch“, sagt die musikalische Beraterin. „Eine musikalische Phrase, einfach, schlicht und präzise gespielt, berührt am meisten.“ Weiblen führt das zu einem Leitmotiv von Antoine de Saint-Exupéry. „Vollkommenheit entsteht nicht dann, wenn man nichts mehr hinzuzufügen hat, sondern wenn man nichts mehr weglassen kann.“ Resümee der Klavierstunde: Ob Konzert oder Konzern – über den Erfolg entscheiden sehr ähnliche Faktoren. ←

